



Informationen zur Nordhessen Wanderung am Sonntag – 07.08.2016

Nahe nördlich von Kassel verläuft von Südwest nach Nordost eine Volkstumsgrenze, die sowohl an Sprache und Brauchtum, wie auch an alten Häusern zu erkennen ist. Trifft man in den südlich gelegenen Orten die fränkische Mundart und den fränkischen Haustyp an, so ist es nördlich die plattdeutsche Sprache und das diemelsächsische Haus. Dort ist alles unter einem Dach untergebracht, Wohnung, Erntevorräte und das Vieh. Zwischen Wohnung und Stallung liegt die breite *Deele*, die auch Erntewagen aufnehmen kann. In früheren Wanderführern wurde für das Gebiet zu Recht auch der Name "*Hessischer Niedersachsengau*" gebraucht.

Im Gebiet der *unteren Diemel* westlich des großen Reinhardswaldes herrscht im kalkreichen und fruchtbaren Raum um Hofgeismar die offene Landschaft vor. Hier gibt es allgemein nur kleinere Wälder, oft auf den Basaltkuppen, die der Landschaft ein eigenes Gepräge geben. – Zahlreiche Schanzen, meist aus dem Siebenjährigen Krieg, aber auch von den Sachsenkriegen in karolingischer Zeit, kündigen von den unruhigen Zeitläuften. Im frühen Mittelalter lag das Gebiet im Bereich mehrerer Territorialherren. Nach Graf Dodiko von Warburg (von 990 – 1020 bezeugt), der umfangreichen Besitz hatte, treten u.a. die Grafen von Reinhausen sowie die Bistümer Mainz, Paderborn und Köln auf. Schließlich gewinnt Hessen die Oberhand. Den Ortschroniken des nördlichen Hessen ist die wechselvolle Geschichte mit ihren unsäglichen Leiden in etwa zu entnehmen.

Drei Berge Schöneberg – Westberg – Heuberg grenzen das Diemeltal südlich gegen das Gebiet um Hofgeismar ab.

Die Burg Trendelburg nördlich von Hofgeismar gehört zu den wenigen unzerstörten mittelalterlichen Burganlagen Deutschlands. Früher war sie Wehrburg und Jagdschloß der Landgrafen von Hessen, aber in ihrer wechselvollen Geschichte spielten auch die Herren vom nahe gelegenen Schöneberg ihre Rolle. Ebenso die Paderborner Bischöfe. Im Dreißigjährigen Krieg hat Tilly sie erobert und größtenteils niedergebrannt. Kurz danach gaben Kroaten ihr den Rest. Wieder aufgebaut, besetzten dann im Siebenjährigen Krieg die Franzosen die Burg. Heute ist die Burg als Hotel ausgebaut und erfreut sich großer Beliebtheit bei den Gästen.

Stammen ist ein Stadtteil von Trendelburg. Der Ort war um das Jahr 1000 im Besitz von Dodiko von Warburg. 1014 schenkte König Heinrich II Güter in Stammen dem Kloster Helmarshausen. Später wurde Stammen Besitz der Grafen von Northeim (11. Jhdt.) bzw. Braunschweig. 1422 besaßen es die Herren von Schöneberg und nach Aussterben des Geschlechts kam Stammen durch Kauf in den Besitz der Landgrafen von Hessen. Diese gaben es 1429 als Freigut an die Herren von Pappenheim zu Liebenau und Stammen. Diese erbauten 1770 ein Herrenhaus auf dem Gut.

Das Gut verblieb bis 1946 im Besitz der Familie von Pappenheim und musste dann, aufgrund gesetzlicher Vorgaben zur Landabgabe für Siedlungszwecke von Ostflüchtlingen, verkauft werden. Im ehemaligen Herrenhaus ist heute ein Altersheim, in den Wirtschaftsgebäuden die Freizeitanlage " Hofgut Stammen".

Hümme ist ein Stadtteil von Hofgeismar und besitzt markante Diemelsächsische Fachwerkhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Das Dorf war im letzten Jhd. sehr stark durch die Eisenbahn geprägt. Im Flyer ECO Pfad Historische Dorferkundung Hümme ist sehr anschaulich der Werdegang des Dorfes im 19./20. Jahrhundert dargestellt.

Vorbei am Segelflugplatz erreichen wir den Rundweg E3 – der uns zu den Eberschützer Klippen führt. Hier befand sich vermutlich eine heidnische Opferstätte (vorgeschichtliche Scherbenfunde); dann eine karolingische Wallanlage, wohl eine Etappenstation aus den Sachsenkriegen von Karl dem Großen. In den Wällen, der in der Karte als Fliehburg bezeichneten Flächen, sind Mörtelmauern versteckt. Die Einwohner von Eberschütz feiern jedes Jahr zu Pfingsten am Denkstein an den Klippen einen Gottesdienst. Die in den Wanderführern erwähnte schöne Aussicht in des Diemeltal ist fast zugewachsen.

Der Heuberg (391 m ü. NN) steht nördlich von Hofgeismar. Seinen Gipfel krönt ein Fernmeldemast. Der in den Wanderführern erwähnte und auf der Karte eingezeichnete Aussichtsturm ist seit Jahrzehnten nicht mehr vorhanden.

Ein weiterer Berg nördlich von Hofgeismar ist der Westberg (341 m ü. NN). In dem umfangreichen Basaltsteinbruch steht die schön gelegene Westbergbaude.

Der dritte Berg nördlich von Hofgeismar ist der Schöneberg (323 m ü. NN). Er trug als einziger der drei, nördlich von Hofgeismar gelegenen Berge, eine Burg. Graf Hermann II von Winzenburg errichtete sie zur Sicherung seiner Besitzungen im sächsisch – hessischen Grenzgebiet und trug sie 1151 dem Erzstift Mainz zu Lehen auf. Danach wechselte die Burg öfter die Besitzer, bis Anfang des 15. Jhdts. das Erzbistum Mainz alleiniger Herr wurde. In diese Zeit fiel wegen der vielen Rachezüge das wüstwerden vieler Orte. Später eroberte der Landgraf von Hessen die Burg und gab sie 1582 / 1583 zum Abbruch frei. Die Steine verwendete man zum Bau der Mauer um den Tiergarten an der Sababurg.

Am Ostfuß des Berges liegt das Dorf Schöneberg, das 1699 als französische Kolonie für Hugenotten angelegt wurde und zuerst den Namen Friedrichsdorf trug.